

PodC JLL Episode 514

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 514: Jesus und der Erbstreit (Lukas 12,13.14)

Während Jesus zu seinen Jüngern spricht, kommt eine Bitte aus dem Auditorium:

Lukas 12,13: Einer aus der Volksmenge aber sprach zu ihm: Lehrer, sage meinem Bruder, dass er das Erbe mit mir teilt!

Worum geht es hier genau? Das wissen wir nicht! Ausgehend von dem Wenigen, was wir wissen, klingt es nach einer Erbstreitigkeit. Da ist ein Bruder und wenigstens noch ein zweiter, es gibt ein Erbe und der eine Bruder will mit dem anderen Bruder nicht teilen. Oder vielleicht auch einfach nicht fair teilen. Wie gesagt, wir wissen nicht genau, worum es geht. Aber es wird schon irgendeine Form von Unrecht vorliegen. Und jetzt wendet sich die vermeintlich betrogene Person an Jesus. Er soll für ihn Partei ergreifen: *Lehrer, sage meinem Bruder, dass er das Erbe mit mir teilt!*

Spannend ist jetzt, wie Jesus antwortet.

Lukas 12,14: Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich als Richter oder (Erb)teiler über euch eingesetzt?

Das ist vielleicht nicht die Antwort, die wir erwartet hätten – oder? *Mensch, wer hat mich als Richter oder (Erb)teiler über euch eingesetzt?* Ich stelle mir gerade vor, dass das meine Antwort nach dem Gottesdienst im Kirchencafé ist, wenn jemand mich um so einen Dienst bitten würde.

Aber halten wir fest, was Jesus hier tut. Er weigert sich, in diese Streitigkeit hinein gezogen zu werden. Er sieht für sich keinen Auftrag, ein *Richter oder ein Erbteiler* zu sein. Und ich finde das wirklich bemerkenswert. Ich meine, sich so abgrenzen zu können; zu wissen, worin der eigene Auftrag besteht und worin halt auch nicht.

Aus diesem Vorfall kann man lernen, dass nicht jedes Problem, das mir begegnet, sofort zu meinem Problem werden muss. Und es ist anscheinend auch nicht lieblos, wenn man sich dann weigert, zu helfen. Mich erinnert dieser Vorfall immer an einen Vers aus 1Petrus.

1Petrus 4,15: Denn niemand von euch leide als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als einer, der sich in fremde Sachen mischt;

Hier werden Christen aufgefordert, nicht für Sünden zu leiden. Also man tut etwas Böses und wird dafür bestraft. Das ist eine Erfahrung, die sich für Christen nicht ziemt. *Niemand von euch leide als Mörder oder Dieb oder Übeltäter.*

Bis dahin ist der Vers ganz klar. Aber dann wird plötzlich der, *der sich in fremde Sachen mischt*, auf eine Stufe mit dem Mörder, dem Dieb und dem Übeltäter gestellt. Ich finde das super interessant. Das Sich-Einmischen in fremde Angelegenheiten ist eine Sünde.

Jetzt dürfen wir Petrus auch nicht falsch verstehen: Natürlich sollen wir weiterhin mitleiden, Gutes tun und da helfen, wo wir die Möglichkeit dazu haben. Hier mal eine ganze Batterie an guten Stellen dazu:

Sprüche 3,27: Enthalte Gutes dem nicht vor, dem es gebührt, wenn es in der Macht deiner Hand steht, es zu tun! –

5Mose 15,7.8: Wenn es einen Armen bei dir geben wird, irgendeinen deiner Brüder in einem deiner Tore in deinem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt, dann sollst du dein Herz nicht verhärten und deine Hand vor deinem Bruder, dem Armen, nicht verschließen. 8 Sondern du sollst ihm deine Hand weit öffnen und ihm willig ausleihen, was für den Mangel ausreicht, den er hat.

Galater 6,10: Lasst uns also nun, wie wir Gelegenheit haben, allen gegenüber das Gute wirken, am meisten aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens!

1Johannes 3,17.18: Wer aber irdischen Besitz hat und sieht seinen Bruder Mangel leiden und verschließt sein Herz vor ihm, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? 18 Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!

Ich darf also das Gebot, dass ich mich nicht in fremde Sachen einmischen soll, nicht ausspielen gegen das Gebot der Nächstenliebe.

Und doch gibt es auch Situationen, in denen man sich in Angelegenheiten einmischt, die einen nichts angehen – und das sollte man gefälligst bleiben lassen. Sich in fremde Angelegenheiten einzumischen kann nämlich schnell nach hinten losgehen: Man gerät möglicherweise in einen Streit, übernimmt sich oder es werden einem falsche Motive unterstellt. Vielleicht ist die Person, der man helfen wollte, gar nicht ehrlich, und plötzlich steht man selbst in einem schlechten Licht da. Ihr seht also: Es ist weder klug noch sinnvoll, sich für alles und jeden verantwortlich zu fühlen. Besser erst nachdenken und dann entscheiden, ob es wirklich sinnvoll ist, sich einzumischen!

Im Blick auf Konflikte schreibt Salomo deshalb:

Sprüche 26,17: Der packt einen Hund bei den Ohren, wer im Vorbeigehen sich über einen Streit ereifert, der ihn nichts angeht.

Man packt einen Hund nicht bei den Ohren, sonst wird man gebissen. Und sich ungefragt in einen Streit einmischen, kann dieselben Folgen haben. Ganz leicht wird man dann selbst zum Opfer. Man sollte daher vorsichtig sein, wenn man sich in Dinge einmischt, die einen nichts angehen, und vorher die Konsequenzen bedenken.

Und wir erinnern uns an Mose – oder?

2Mose 2,11.12: Und es geschah in jenen Tagen, als Mose groß geworden war, da ging er zu seinen Brüdern hinaus und sah bei ihren Lastarbeiten zu. Da sah er, wie ein ägyptischer Mann einen hebräischen Mann (, einen) von seinen Brüdern, schlug. 12 Und er wandte sich hierhin und dorthin, und als er sah, dass niemand (in der Nähe) war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand.

Mose will eigentlich nur helfen. Keine Ahnung, warum er den Ägypter gleich erschlägt, aber hier mischt er sich definitiv in fremde Angelegenheiten ein, verhält sich unweise und muss in der Folge aus Ägypten fliehen.

In 2Chronik 35 lesen wir von dem König Josia. Der mischt sich in einen Konflikt zwischen dem Pharaos von Ägypten und dem König von Assyrien ein. Der Pharaos warnt ihn noch, sich bloß nicht einzumischen (2Chronik 35,21); er tut es trotzdem und wird prompt so schwer verwundet, dass er kurze Zeit darauf in Jerusalem verstirbt.

Jesus entscheidet sich also gegen das Helfen:

Lukas 12,14: Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich als Richter oder (Erb)teiler über euch eingesetzt?

Und wenn wir weiterlesen, dann fängt Jesus damit an, über das Thema *Habsucht* zu reden. *Seht zu und hütet euch vor aller Habsucht!* Lukas 12,15. Warum jetzt dieses Thema? Ist das vielleicht die Motivation dessen, der Jesus um Hilfe bittet? Wir wissen es nicht, aber auf alle Fälle führt die Anfrage direkt zum Thema *Habsucht*; und wir tun gut, uns das Prinzip zu merken: Nicht jede Bitte, ist ein Auftrag. Ich darf nein sagen. Und ich darf es nicht nur, sondern es kann sehr klug sein, sich nicht in fremde Sachen einzumischen.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Denke einmal darüber nach, wie leicht oder schwer es dir fällt nein zu sagen. Musst du da was ändern?

Das war es für heute.

Immer am Ende des Monats schicke ich als E-Mail drei Gebetsanliegen raus.
Du findest sie auch in der App.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN